

20.
JAHRBUCH
DES
**MUSEAL-
VEREINES**
WELS
1975/76

**GEWIDMET
DER STADT WELS
ZUM JUBILÄUM
776 – 1976**

AUTORENVERZEICHNIS

- Walter Aspernig*, Dr. phil., Gymnasialprofessor und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16
- Johann Grausgruber*, Dr. theol., Stadtpfarrer zu St. Josef, 4600 Wels, Haidlweg 58
- Herta Hageneder*, Dr. phil., OÖ. Landesarchiv, 4020 Linz, Anzengruberstraße 19
- Kurt Holter*, Prof. Dr. phil., wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, 4600 Wels, Maria-Theresia-Straße 3
- Günter K. Kalliauer*, abs. phil., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55
- Rudolf Moser*, Hauptschuldirektor, 4623 Gunskirchen, Welser Straße 18
- Gerhard Pfitzner*, Mag. phil., Gymnasialprofessor, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16
- Wilhelm L. Rieß*, Dr. phil., Museumsdirektor, 4600 Wels, Polheimerstraße 17
- Mag. pharm. Hugo Stain* (1854–1943)
- Gerhard Winkler*, Dr. phil., Gymnasialprofessor und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Staatsbibliothekar, Bundesstaatliche Studienbibliothek, 4020 Linz, Schillerplatz 2
- Heribert Zimmermann*, Mag. rer. nat., Gymnasialprofessor, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16
- Rudolf Zinnhobler*, Universitätsprofessor, Dr., Dekan der theologischen Fakultät der Universität Linz, 4020 Linz, Harrachstraße 7

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein dem Land Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigestellt,
Taf. VII nach einem Klischee des OÖ. Landesmuseums Linz angefertigt.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Prof. Dr. Kurt Holter

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht	3
WALTER ASPERNIG: Dr. Aubert Salzmann †	5
WILHELM L. RIESS: Museen, Galerie und Archiv der Stadt Wels	7
GÜNTER K. KALLIAUER: Stadtarchiv 1973—1975	14
GERHARD WINKLER: Zum Reiterstandbild eines römischen Kaisers im antiken Wels	17
KURT HOLTER: Beiträge zur Geschichte von Wels im Mittelalter: Von den Karolingern zu den Babenbergern	25
HERTA HAGENEDER: Albero von Polheim. Der „erste Landrichter in Österreich ob der Enns“	59
RUDOLF ZINNHOBLER: Materialien zur Geschichte der Welser Stadtpfarrer bis 1560	81
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels 3. Teil (1376—1390)	103
WALTER ASPERNIG: Der Besitz des Klosters Schlierbach in und um Wels. Ein Beitrag zur historischen Topographie des Bezirkes Wels	118
RUDOLF MOSER: Werkstätten bemalter Bauernmöbel im Umkreis von Wels. II. Die Werkstätte „Tischler in Moos“ in Moos 2, KG und OG Offenhausen	133
HUGO STAIN: Erinnerungen eines alten Pharmazeuten	165
JOHANN GRAUSGRUBER: Vom Kapuzinerkloster zur Pfarre St. Josef. Ein Beitrag zur Geschichte der Vorstadtpfarre Wels	175
JOHANN GRAUSGRUBER: Kapellen, Kreuze und Bildstöcke im Pfarrgebiet Wels-St. Josef	201
GERHARD PFITZNER: Zweijahresbericht: Welser Studienkreis für Biologie und Umwelt, 1974/1975	207
HERIBERT ZIMMERMANN: Ein kleines Refugium der Flora und Fauna der Welser Heide bei Wirt am Berg	223

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN:

Zu: Winkler, Reiterstandbild:

- Taf. I, Abb. 1: Zeitgenössische Zeichnung des 1756 im Schotter der Traun
 gefundenen Pferderumpfes nach S. 24
- Abb. 2: Standbild des Kaisers Marc Aurel in Rom. Stich nach einer
 Zeichnung v. Marco Dente, gen. da Ravenna (gest. 1527)
- Abb. 3: Standbild des Kaisers Marc Aurel in Rom

RUDOLF MOSER

WERKSTÄTTEN BEMALTER BAUERNMÖBEL IM UMKREIS VON WELS

II. Die Werkstätte „Tischler in Moos“ in Moos 2, KG und OG Offenhausen

(Mit 32 Abbildungen auf Tafel III–XII)

Inhaltsübersicht

1. Aus der Geschichte der Tischlerwerkstätte und der Tischlerfamilien	133
2. Möbelkatalog (Auswahl)	139
Möbel aus der Werkstätte Georg Praitwiser (1792–1824)	139
Schränke	139
Truhen	150
Möbel aus der Werkstätte Johann Kranzlmüller (1824–1864) und Georg Kranzlmüller (1864–1891)	155
Schränke	155
Truhen	159
Betten	163

1. Aus der Geschichte der Tischlerwerkstätte und der Tischlerfamilien

Das „Tischlerhaus“ in Moos 2, Pfarre Offenhausen (Abb. 1), war ein typischer ländlicher Handwerksbetrieb mit angeschlossener kleiner Landwirtschaft, die alle zur Lebensnotdurft notwendigen Güter lieferte. Der 1746 auf 220 Gulden geschätzte Besitz erbrachte als durchschnittlichen Erntertrag 5 Metzen Korn, 5 Metzen Wicken, 40 Pfund Haar, 1 Färtl Heu von $\frac{1}{4}$ Tagwerk Wiesen und „weniges Obst und Kraut“ von $\frac{1}{8}$ Tagwerk Obstgarten.

Im Stall standen zwei Kühe und Jungvieh. Futter mußte dazugekauft werden.

Das der Herrschaft Würting (Landgut Moos) untertänige Tischlerhaus hatte jährlich zu zinsen: 45 kr Rüstgeld, 1 f Dienst, 1 f 15 kr Robotgeld und 45 kr Landsteuer. Den ganzen Zehent erhielt der Schulmeister von Offenhausen¹. Dem jeweiligen Mesner in Offenhausen waren $\frac{1}{2}$ Maßl Korn „in großer Maß“, eine Handvoll Haar und zwei Eier zu reichen.

1 OOLA, Theresianischer Kataster, Hsch. Würting (Landgut Moos), Hs. Nr. 89. Leider ist die Quellenlage zur Erforschung der Geschichte des Tischlerhauses Moos 2 dürftig, da die Brief- und Inventurprotokolle der Herrschaft Würting nicht erhalten sind.

Paul Eder, „lignifaber am Moß“, wird 1706, *Andreas Eder*, „Auszügler auf der Tischlerpointh in Moos“, 1748 als Trauzeugen genannt ². *Josephus Eder* (1718–1790), Tischler in Moos, heiratete am 16. 2. 1751 *Rosina Auer*, eine Mörtlmayrtochter von Kurzenkirchen ³, nach ihrem Tode in zweiter Ehe am 6. 2. 1758 *Ursula Kallauerin* (1720–1785) ⁴. Er starb im Alter von 72 Jahren am 5. 2. 1790 an Wassersucht ⁵. Sein Sohn *Andreas Eder* (1741 bis 1792), verheiratet mit *Katharina Baldinger* (1764–1826) ⁶, starb im Alter von 51 Jahren, am 23. 6. 1792, an Wundbrand ⁷, überlebte seinen Vater also nur um zwei Jahre. Die Kinder aus dieser Ehe waren alle kränklich. *Peter Eder*, geboren 1786, starb im Alter von 2 Monaten an Fraisen; *Katharina Eder*, geboren 1787, mit drei Monaten an der gleichen Krankheit; *Maria Eder* (1789–1811) mit 22 Jahren an „Abzöhrung“. Das höchste Alter erreichte *Johann Eder* (1792–1847), der als lediger Tischlergeselle auf dem Haus blieb und im Alter von 56 Jahren an Lungenlähmung starb ⁸.

Schon knapp drei Monate nach dem Tod ihres Mannes, am 4. 9. 1792, heiratete die Tischlerswitwe *Katharina Eder* den Tischlergesellen *Georg Praitwiser* (1768–1849), Sohn des Tischlers Josef Praitwiser von Schlüsselberg bei Grieskirchen ⁹.

Mit diesem kunstfertigen Handwerker nahm die Werkstatt einen großartigen Aufschwung, der auch in einem Umbau und in einer Erweiterung des Hauses 1798 seinen Ausdruck fand.

Das Wohnhaus wurde aufgestockt. Über der Werkstatt, die sich ebenerdig links vom Hausflur befand, wurde das sogenannte „Anstreichzimmer“ eingerichtet, ein Raum, in den durch eine Falltür die tischlermäßig fertiggestellten Möbel zur Bemalung hochgezogen wurden.

Wie die jetzige Besitzerin, Frau Spanagl, erzählte, waren noch vor einigen Jahren im „Anstreichzimmer“ die Malutensilien, eine Farbmühle zum Zerkleinern der mineralischen Farbstoffe, Reibsteine aus Solnhofener Schiefer und Untersberger Marmor zum Anreiben der Farben und Gefäße mit „Staubfarben“ vorhanden. Ein Teil dieser Geräte wurde durch Herrn Ger- not Kinz, Hörsching, dem Museum Wels übergeben. Ein „Musterbüchl“ mit handschriftlichen Aufzeichnungen und Skizzen wurde um 1950 verbrannt.

Einzigartig ist die „Hohe Stube“ im Ostteil des ersten Stockes. Eine kunstvoll intarsierte Tür mit den für Georg Praitwiser typischen klassizistischen Vasen auf Postamenten (Abb. 5) ist mit einem schön ziselierten Mes-

2 Pfarrarchiv Gunskirchen, Trauungsbuch IIa/198.

3 Pfarrarchiv Offenhausen, Trauungsbuch, Abschrift ohne Seitenangabe.

4 Ebenda.

5 Ebenda, Totenbuch IV/50.

6 Ebenda, Totenbuch IV/52.

7 Ebenda, Totenbuch IV/50.

8 Ebenda, Totenbuch IV/4, 5, 53, 95.

9 F. LIPP, Ein Meister der Volkskunst aus Offenhausen, in: Heimatbuch Offenhausen, S. 92. Pfarrarchiv Offenhausen, Totenbuch IV/54.

singschloß versehen und von einer originellen Schnitzerei bekrönt, die Adam und Eva unter dem Apfelbaum darstellt (Abb. 6).

Datierter und monogrammierter guter klassizistischer Deckenstuck (G PW 1798) mit der Hl. Dreifaltigkeit im Zentrum und Vasen mit Blumen, Ranken und Rosetten in den Ecken (Abb. 2); ein Wandkastl (65 × 91) mit Intarsienmalerei, geschnitzten Türfeldern, Voluten und Palmetten (Abb. 7); ein kassetierter Parkettboden mit bemalten Putzleisten und gute schmiedeeiserne Fenstergitter vervollständigen die Einrichtung ^{9a}.

Drei Kinder aus der zweiten Ehe *Katharina Edters* mit *Georg Praitwiser* starben in früher Kindheit: *Elisabeth Praitwiser*, geboren 1793, im Alter von neun Wochen an Fraisen; *Philipp Praitwiser*, geboren 1800, im Alter von acht Monaten an Fraisen und ein „frauengetauftes Kind“ (Mädchen) 1796 gleich nach der Geburt ¹⁰.

Drei Kinder überlebten die damals so gefährlichen Säuglingsjahre: *Johann Georg Praitwiser*, geboren 1795, *Magdalena Praitwiser*, geboren 1798 und *Rosina Praitwiser*, geboren 1802 ¹¹.

Diese Rosina (1802–1868) ¹² heiratete den Tischler *Johann Kranzlmüller* (1802–1867), der am 12. Juni 1824 laut Hausübergabsurkunde die Werkstätte als Meister übernahm ¹³.

An ihn und seine Frau erinnert eine im Preßhaus des Tischlerhauses stehende große vierspindelige Mostpresse, die 1853 von Johann Zeilinger aus Offenhausen angefertigt wurde (Abb. 3 und 4).

Auf ihn folgte sein Sohn *Georg Kranzlmüller* (1833–1891) ¹⁴, verheiratet mit *Maria Huemer* (1836–1910), einer Bauerstochter von Weilbach, OG Pichl. Sie übernahmen laut Kaufvertrag vom 14. Mai 1864 und Trauungsschein vom 22. August 1864 gemeinsam den Besitz (Schätzwert 1100 Gulden). Georg Kranzlmüller bemalte noch bis kurz vor seinem Tode Schränke und Truhen, also noch in einer Zeit, wo anderwärts die Buntheit der „Bauernmöbel“ schon längst vom eintönigen Braun der Ölfarbenanstriche verdrängt worden war.

In der Familie herrschte die Lungentuberkulose, der die Söhne *Georg Kranzlmüller* (1865–1886), *Franz Xaver Kranzlmüller* (1867–1884) und *Johann Kranzlmüller* (1861–1879) erlagen ¹⁵.

Auch die Tochter *Maria Kranzlmüller* (1871–1907), die 1891 den Tischler *Anton Kapsamer* (1864–1944), Sohn des Tischlers *Johann Kapsamer*

9a Vgl. E. HAINISCH, Österr. Kunsttopographie, Lambach, Bd. 34/II, S. 381.

10 Pfarrarchiv Offenhausen IV/50; Taufbuch IV/96, 97.

11 Ebenda.

12 Ebenda, Taufbuch IV/97, Totenbuch IV/54.

13 OÖLA, Grundbuch Lambach, Hsch. Würting, Grundbuch Amt Moos, HS Nr. 166, pag. 53–55.

14 Ebenda, Totenbuch V/80, VI/79.

15 Ebenda, Taufbuch V/153, 174; Totenbuch V/65, 61, 44.

von St. Thomas bei Waizenkirchen, geehelicht hatte, starb an dieser heimtückischen Krankheit ¹⁶.

In zweiter Ehe heiratete *Anton Kapsamer* 1911 die Witwe *Maria Mühlberger*, geborene Pucher, Besitzerin der Binderpoint in Vornholz 1, Gemeinde Offenhausen, gab im selben Jahr das Tischlerhandwerk auf und widmete sich nur mehr der Landwirtschaft. Damit war eine jahrhundertealte Tradition unterbrochen. Nur mehr ein Sohn setzte sie fort, *Johann Kapsamer*, geboren 1897, der das Tischlerhandwerk in Polham betrieb.

Zusammenfassend stellen wir also fest, daß auf vier Generationen der Tischlerfamilie *Edter* eine Generation der Familie *Praitwiser* folgte, die von zwei Generationen der Familie *Kranzlmüller* abgelöst wurde. Der letzte Tischler in Moos, *Anton Kapsamer*, steht schon außerhalb des Zeitraumes der bemalten Möbel.

Die Möbelproduktion der Tischler aus der Familie *Edter* liegt weitgehend im Dunkeln. Vermutlich gehören die wuchtigen zweitürigen Schränke mit feststehendem Mittelpfosten, bemalt in brauner Intarsienimitation (Abb. 9), in diesen Bereich. Da zuwenig Belegstücke aufgefunden wurden und die Zuweisung nicht hieb- und stichfest gesichert ist, bleibt diese Möbelgruppe außer Betracht.

Über die Erzeugnisse des Meisters *Georg Praitwiser*, dessen Schaffensperiode den Höhepunkt der Werkstätte darstellt und dessen kunstvolle Schränke und Truhen sowohl vom Standpunkt der Tischlerarbeit als auch der Möbelbemalung zu den Spitzenleistungen der oberösterreichischen Möbelherstellung zählen, sind wir gut unterrichtet. Die Zuweisung seiner Arbeiten bereitet keine Schwierigkeiten, da er zu den wenigen Meistern gehört, die hie und da ein Werkstück, meistens ein wohl gelungenes Meisterstück und Prunkstück, mit vollem Namen signiert haben.

Nach ca. 10 Jahren „Anlaufzeit“, deren Schöpfungen besonders im Figuralen schon unverkennbar seine eigenwillige Hand zeigen, brachte er im Jahrzehnt zwischen 1800 und 1810 neben einfachen Schränken und Truhen ohne besondere Architektur seine Meisterleistungen hervor, großartig gekonnte Möbelstücke mit sehr reicher und bewegter Gliederung, die stilistisch eine originelle Verbindung zwischen dem Formenschatz des Rokoko und Empire herstellen.

Die Giebelgesimse sind über den vorgebauten Eckschrägen und Anschlagleisten meistens reich verkröpft und nicht gerade, sondern konkav oder konvex emporgeschwungen. Lipp bezeichnet daher diese Art der Schränke *Praitwiser*s als Pagodenschränke ¹⁷. Mit Vorliebe bringt *Praitwiser* geschnitzte Voluten mit Palmetten oder Rosetten über den Eckschrägen und Anschlagleisten der Schränke oder an der Anfaßleiste der Truhen an. Fast immer setzt er die Türfelder plastisch mittels einer geschnitzten Hohlkehle

16 Ebenda, Taufbuch V/202, Trauungsbuch V/91, Totenbuch VI/63.

17 F. LIPP, Ein Meister der Volkskunst aus Offenhausen, S. 93 (wie Anm. 9).

von der Ebenheit der Türfläche ab und betont diese plastisch wirkende Rahmung durch Höhung mit Gold oder Silber. Diese Vergoldung oder Versilberung findet sich oft auch an den Giebel- und Sockelgesimsen, deren Rechteckreihungen abwechselnd ein Blumenfeld und ein goldenes oder silbernes Feld zeigen, so daß man geradezu von „goldenen“ und „silbernen“ Tischler in Moos-Möbeln sprechen kann.

Die Farbgebung seiner Möbel unterscheidet sich wesentlich von dem „Farbklang“ der anderen Werkstätten. Matthias Huebmer, der Meister der „Lambacher Möbel“, Matthias Huemer und sein Sohn Andreas, die Meister der „Gunskirchner Möbel“, P. B., der Meister der „Gimpelmöbel“, Johann Georg Kapsamer, der Meister der „Krenglbacher Jagdtruhen“, um nur einige wenige zu nennen, setzten die Farben kategorisch, leuchtend, manchmal grell und aufdringlich, während *Georg Praitwiser* hellgrau-bräunliche Marmorierung und Intarsierung, weißlich-beige abgeschattierte Malgründe und zarten Farbauftrag bevorzugt. Seine Lebensbäume und Sträüße in phantasiervoll geformten Kelchvasen oder Schalen sind nicht geschlossen gestaltet, sondern duftig aufgelöst, mit Rispen und Ranken bereichert, von einem silbrigen Blütengeriesel umspielt. Die Rahmungen, meistens einfache Reihungen, Blüten- und Blumenketten, Girlanden, Blumengehänge, sind zierlich, schlank und mit unübertrefflichem Einfallsreichtum gestaltet.

Im Figuralen ist er ein echter Volkskünstler. Unbekümmert um Proportionen malt er in köstlicher Naivität seine Kostümfiguren, meistens bäuerliche Menschen in Tracht, verschiedene Heilige, die Dreifaltigkeit, den Gnadenstuhl, Gnadenbilder aus Marienwallfahrtsorten, aber auch Türken und Mameluken mit abenteuerlichen Kopfbedeckungen und zahllose Engel auf und in seine Schränke und Truhen.

Auch maltechnisch arbeitet er anders als seine Umgebung. Zur Kasein-Temperamalerei, die vorherrscht, gesellt sich Ölmalerei, er setzt mit Vorliebe die Farben Naß in Naß, ist ein Meister der fließenden Übergänge und höht – wie schon erwähnt – mit Gold und Silber in der Technik der Ölvergoldung. Diese „Mischtechnik“, mit der er seine Meisterwerke gestaltet, ist es, die Restauratoren zur Verzweiflung bringt, wenn es gilt, einen später mit brauner Olfarbe überstrichenen „Tischler in Moos“-Schränk abzudecken. Nur mit größter Behutsamkeit und Anwendung aller Feinheiten ist dies möglich, ohne die Malerei zu beschädigen.

Allein dastehend ist *Georg Praitwiser* mit seiner Angewohnheit, seine Möbel mit oft sehr langen, selbstverfaßten Sprüchen in – gelinde gesagt – sehr eigenwilliger Rechtschreibung zu versehen. Aus ihnen gewinnen wir einen Einblick in die Persönlichkeit des Tischlers, der stolz auf seine handwerklichen Leistungen ist, Verständnis für die Nöte des Bauernstandes hat¹⁸, mit einem rebellischen Unterton gegen die Obrigkeit aufmuckt und

18 Im Franziszeischen Kataster (OÖLA, Auszüge Jandaurek, Band II/82) wird Georg Praitwiser nicht als Tischler, sondern als Bauer bezeichnet.

ein gerüttelt Maß an Witz in seinen oft derben und eindeutigen Anzüglichkeiten erkennen läßt.

Außer dem damals üblichen beweglichen Mobiliar, bestehend aus Schrank, Truhe, Bett, Tisch und Gestühl, verfertigten die Tischler auch die „fest eingebauten“ hölzernen Einrichtungsstücke: Türen, Wandkastl und Fensterläden. Leider ist nur mehr wenig erhalten, das meiste wurde bei den Umbauten beseitigt. *Georg Praitwiser* zuzuschreiben sind die prachtvollen Türen in silbergrauer Intarsienmalerei und das Wandkastl vom „Schmalwieserhof“ in Pennewang (Abb. 8).

Die Nachfolger *Georg Praitwiser*s, die Tischler *Johann Kranzlmüller* und sein Sohn *Georg Kranzlmüller*, fallen in der Qualität ihrer Erzeugnisse gegenüber ihrem Vorgänger weit ab. Wenn auch zum Teil noch die gleichen Risse für die figuralen Darstellungen und die gleichen floralen Motive für die Ornamentik der Zier verwendet wurden, so ist in der Ausführung und im Gesamteindruck ein derartiger Unterschied, daß man nur bei genauem Studium der Einzelheiten die Nachfolge zu erkennen vermag. Aber schon F. C. Lipp wies 1964 darauf hin, daß der „Herz-Jesu-Kasten 1856“, der in der Ausstellung „Oberösterreichische Bauernmöbel“ im Schloßmuseum in Linz gezeigt wurde, der Werkstätte „Tischler in Moos“ zuzuordnen sei¹⁹.

Inzwischen ist es gelungen, exakte Beweise für diese Behauptung zu finden.

Aus dem Tischlerhaus Moos 2 stammen vier Möbel dieser Gruppe. Heute noch befindet sich dort eine Truhe, die für *Rosina Kranzlmüller* (1841 bis 1895) von ihrem Vater Johann Kranzlmüller angefertigt wurde. Ein Bett und eine Truhe für die Weilbacher Verwandtschaft Huemer kam aus dem Tischlerhaus zu Frau Stritzinger, der „Zimmermannin“ in Weinberg 6, OG Offenhausen, die in direkter Linie von Georg Kranzlmüller abstammt. Eine weitere Truhe aus dem Tischlerhaus in Moos besitzt Dipl.-Architekt Anton Kapsamer in Grieskirchen, der in direkter Linie von Anton und Maria Kapsamer abstammt, dem letzten Tischlerehepaar von Moos 2.

Typisch für die Möbelgruppe der *Praitwiser*-Nachfolge ist, daß sie vom ersten bekannten Stück, datiert 1829, bis zum letzten, datiert 1889, nur unwesentliche Tendenzen der Weiterentwicklung aufweist, vor allem die figürlichen Darstellungen scheinen in ikonenhafter Strenge erstarrt. 60 % des untersuchten Materials ist blau, 33 % rot und 7 % grün, in kräftigem Farbauftrag, grundiert. Die Felder der Truhen und Schränke sind rechteckig gestaltet, deutlich gegeneinander abgesetzt und breit gerahmt. Als Ornamente der Rahmung dienen am häufigsten ein linear gestalteter „Eierstab“ in Gelb oder eine lineare, ineinandergreifende Halbbogenreihung. Die Quadratfelder der Rahmenecken zeigen Blütenrosetten oder diagonale Teilung. Als Motiv der Felderbemalung dominiert in den vierziger Jahren der Blütenkorb; er wird ab 1860 immer mehr von der Blumenschale verdrängt. Blu-

19 F. LIPP, Oberösterreichische Bauernmöbel, Nr. 150, S. 57.

menvasen mit Sträußen scheinen nur auf den Kastenfeldern auf. Als Motive der Bemalung der Anfaßleisten und Sockelleisten der Truhen wurde am häufigsten die Dreieck-Reihung verwendet, gefolgt von der Girlande, der Reihung ineinandergreifender Halbkreise und der Reihung von Rechtecken oder Quadraten. Am seltensten ist Marmorierung oder einfärbige Fassung festzustellen²⁰.

Im Figuralen, es handelt sich durchwegs um religiöse Motive, überwiegen 1829–1850 „Maria Landshut“, „Maria Hilf“, „Gnadenstuhl“, hl. Barbara und hl. Katharina; in den vier Jahrzehnten danach „Herz Jesu“ und „Herz Maria“. Andere Darstellungen (Evangelisten, der Gute Hirte, Josef u. a.) scheinen nur in Ausnahmefällen auf.

Zeitlich verteilt sich das Untersuchungsmaterial gehäuft auf die Jahrzehnte 1830–1850, ab 1860 sind nur mehr wenige Belegstücke greifbar, weil ja die bemalten Möbel immer mehr von furnierten oder einfachen Weichholzmöbeln mit imitierter Holzmaserung in Ölfarbenanstrich verdrängt wurden.

2. Möbelkatalog (Auswahl)

Erläuterung

Abmessungen	erste Zahl	zweite Zahl
L = Länge	Deckellänge	Kistenlänge
T = Tiefe	Deckeltiefe	Kistentiefe
H = Höhe	Gesamthöhe	Höhe ohne Füße (Sockel)
B = Breite		

Schr. = Seitschräge (Eckschräge)

Ist nur eine Zahl angegeben, dann bezieht sie sich auf die jeweils größte Ausdehnung.

Möbel aus der Werkstätte Georg Praitwiser (1792–1824)

Schränke

1 Zweitüriger Schrank 1791

Auf den Türflächen in Rahmung mit Intarsienmalerei in je einem lang-rechteckigen Türfeld oben Kelchvasen, unten Kugelvasen mit flottgemalten Sträußen (Rosen, Tulpen, Blütenrispen). In den spitzovalen Mittelfeldern figurale Darstellungen.

20 Dreiecksreihung:	Anfaßleiste	35	‰	Sockelleiste	80	‰
Girlande:	Anfaßleiste	33	‰	Sockelleiste	13,3	‰
Halbkreise:	Anfaßleiste	13	‰	Sockelleiste	6,6	‰
Quadratrehung:	Anfaßleiste	6,6	‰			
Marmorierung:	—			Sockelleiste	6,6	‰
einfärbig:	—			Sockelleiste	6,6	‰

Links: rotbefrackter Tischler mit gelber Kniehose, gelber Weste, weißen Kniestrümpfen und weißem Arbeitsschurz, in der linken Hand Drillbohrer und mit der rechten Hand Werkzeugbutte mit Hammer und Beil an Stock auf dem Rücken haltend.

Rechts: Tischlersfrau mit langer weißer Schürze und weißem Häubchen zwischen zwei Bäumen, in der rechten Hand einen Hobel haltend. Diese Kostümfiguren in der Tracht des ausgehenden 18. Jahrhunderts zeigen die Zusammenarbeit bei der Herstellung der bemalten Möbel. Vor allem die Bemalung war ein richtiges Teamwork. Grundierung, Kammzug, Intarsienmalerei, floraler Schmuck und Figuren zeigen oft, daß verschiedene Hände am Werk waren. Die Tischlersfrauen bzw. Tischlerstöchter spielten dabei eine nicht unwesentliche Rolle.

Auf der Anschlagleiste und auf den schmalen Flächen neben den Türflügeln auf hellem Grund schabloniertes oder aufgestempeltes Muster.

Über den Türen unter dem geraden Kranzgesimse Kartusche mit Jahreszahl 1791, flankiert von Blütenketten. Auf den Eckschrägen Blumengehänge. Seitenflächen mit Kammzugmalerei.

H 184,5 B 128,5 T 58 Sschr. 14,5

OÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F 1634

Literatur: F. LIPP, OÖ. Bauernmöbel, 1964, Nr. 147, S. 56.

2 Eintüriger Kasten 1797

Der blaugrundige Kasten zeigt auf der Türrahmung das gleiche Schablonen- oder Stempelmuster wie Nr. 1.

In dem durchgehenden, aufgemalten Füllungsfeld zwischen zwei Vasen mit Rosen im spitzovalen Mittelfeld weibliche Heilige. Unter dem einfach abgetreppten Giebel, auf den schmalen Rechteckflächen neben der Tür und auf den Eckschrägen locker hingestreute Blütensträube, Einzelblüten, Blumengehänge und weiße abstrakte Rankenornamente.

Keine Maßangaben

OÖ. Landesmuseum, Möbeldepot

3 Eintüriger Kasten 1798

Abb. 13

Ursprünglicher Standort: Häusl in Inzing bei Waizenkirchen.

Der blaugrundige Kasten hat große Ähnlichkeit mit Nr. 2. Im durchgehenden, aufgemalten Füllungsfeld zwischen Vasen mit Sträußen im spitzovalen Mittelfeld männliche Kostümfigur mit Heugabel. Das schablonierte Muster befindet sich auf den Schmalflächen neben der Tür, unterbrochen von abstraktem, weißem Rankenornament mit Blütenstern. Auf den Eckschrägen in Schlingrahmung Blütengehänge. Unter dem geraden Giebelgesimse Jahreszahl 1798 und einzelne Ranken und Blüten.

H 180 B 99 T 48,5 Sschr. 13,5 Tür 58 × 138,5

Sammlung Muckenhuber, Manzing bei Prambachkirchen

4 Zweitüriger Schrank 1799

Reich profilierter halbrund emporgeschwungener Segmentgiebel. Darunter Schriftfeld:

Georg Preitwiser. dissen kasten duen ich machen das ein jeden herzs mecht lachen weil er ist guth angefrimt ²¹, das er auf . . .

Auf den Türflügeln in reichgestalteter unruhig wirkender Rahmung sechs Felder. In den zwei oberen und zwei unteren in Kelchvasen die für den „Tischler in Moos“ typischen Blumensträuße, in den Mittelfeldern Gnadenbild „Maria Hilf“.

Neben den Türen laubumwundener Rundstab. Auf den Eckschrägen in spitzovalen Medaillons Engel und Blumenketten.

Keine Maßangaben

Literatur: H. NEMEC, Alpenländische Bauernkunst, 1966, Taf. XXV, S. 180.

5 Zweitüriger Schrank „Maria Steinpacherin“, 1799

Abb. 32

Ursprünglicher Standort: Parz bei Grieskirchen.

Auf den blaugrundierten Türflügeln zwei durchgehende, aufgemalte, linear gerahmte Türfüllungen. Zwischen Vasen mit Rosen und herunterhängenden Blütenrispen (Abb. 32) in den eigenwillig gerahmten rautenförmigen Mittelfeldern Halbfiguren, links Mann, rechts Frau, beide mit turbanartiger Kopfbedeckung.

Auf der Anschlagleiste und auf den Schmalflächen neben den Türen helle quadratische Felderung mit gestempelter dunkler Vierblattblüte im Zentrum.

Auf den Eckschrägungen Rosen- und Tulpenkette, in der Mitte unterbrochen von hellem, ovalem Feld mit abstraktem Rankenornament. Kammzugmalerei auf den Seitenflächen.

H 184 B 125 T 57 Sschr. 12,5 Tür 46 × 131,5
Privatbesitz, Parz bei Grieskirchen

6 Eintüriger Schrank 1799

Auf der blaugrundierten Tür drei Felder in Knorpelwerkrahmung, oben und unten Kelchvasen mit Rosensträußen und herabhängenden Blütenrispen.

Im Mittelfeld zwei Kostümfiguren. Die rotgekleidete Frau mit weißer Schürze und weißem Filzhut fragt den vor ihr stehenden Mann, der mit

²¹ frümme, frümme = vorausbestellen, bestellen, machen lassen; GRIMM, Wörterbuch IV, 326; SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch, 1. Band, S. 819.

schwarzer Kniehose, blauen Kniestrümpfen und blauem, halblangem Rock bekleidet ist:

Wohin wo Aus o Fremder Man due Mir palt die warheit Zeigen An. Dieser antwortet: *Ich Reis hie her aus Fremden Land das ich die Welt kan schauen An.* Das helle Türfeld auf blauem Grund ist an den Ecken mit je drei rosa Blüten markiert.

Vier Kostümfiguren auf Postamenten (oben) und laubumwundenen Säulen (unten) zieren den hellen Grund der schmalen Rechteckflächen neben der Tür. Die beiden oberen Figuren, links ein Mann mit Zipfelmütze, rechts eine Frau mit geblumter Schürze, stellen in holprigen Reimen tiefsinnige Betrachtungen über Leben und Tod an:

Allhie an disen ort Wil Ich stehen Pleiben Und Wan ich wert komen an das ort, da mich der Tod wirt scheiden. O Mensch Was Tust du dir gedanken es kan auf der Welt Niemand sein der uns kan das leben Nemen.

Die blauen Eckschrägen zeigen Blütenketten und Blütenbüschel, die Hohlkehlen des geraden Kranzgesimses und des Sockelgesimses abschattierte Intarsienmalerei.

Keine Maßangaben

Literatur: H. NEMEC, Alpenländische Bauernkunst, 1966, Taf. XXVIII, S. 103 u. 181.

7 Zweitüriger „Tischler in Moos“-Reiterkasten

Auf dem graubraun-weiß abschattierten Intarsiengrund der Türflügel zwei durchgehende, aufgemalte Türfelder. Vier blaugrundierte Felder mit Vasen und Sträußen schließen zwei kreisförmige Medaillons mit Reitern ein, Burschen in bunter Tracht, gestieft und gespornt, die aufeinander zureiten.

Der linke, offenbar ein Schiffreiter, trägt eine Flagge mit der Inschrift: *ich reit so lan auf meinen pfert pis einer komt der mich ablest.*

Auf der Flagge des rechten Reiters ist zu lesen: *ich komme her aus morenLand zu sehen dise hochzeit ann.* Anschlagleiste und Schmalflächen neben den Türflügeln zeigen auf hellem Grund ähnliche Stempel- oder Schablonenmuster wie Nr. 1, 2 und 5.

Unter dem geraden Giebelgesimse Spruchband:

Georg Praitwiser pin Ich genant • Lieber Kasten • Las dier • sagen van dier • ver • vas • veck • viel • tragen • so • sprich • darauf • las mich • mit rueh • ich kehr • der • Magthalena • obermairin zueh.

Auf den Eckschrägen in Schlingrahmung Blütenketten. Seitenflächen mit abwechslungsreicher Kammzugmalerei.

H 188 B 126 T 56,5 Schr. 14 Tür 45 × 134,5

Privatbesitz

Literatur: F. LIPP, Ein Meister der Volkskunst aus Offenhausen, in: Heimatbuch Offenhausen, S. 93.

8 Zweitüriger Schrank 1802

Abb. 31, 20

Dieser ungewöhnlich reich gearbeitete Hochzeitsschrank mit konkav emporgeschwungenem, verkörpftem Gesimse, vorgebauten Eckschrägen und geschnitzter Anschlagleiste, mit Türfeldern, die durch vertiefte Hohlkehlen oder aufgedoppelte Profilleisten gerahmt sind, zeichnet sich durch besonders kunstfertige Tischlerarbeit und großen Einfallsreichtum in der Bemalung aus.

Gesimse und Sockelleisten zeigen die für den „Tischler in Moos“ so charakteristischen Quadratrehungen. In den oberen und unteren Türfeldern sind flott und duftig gemalte Vasen mit üppigen Sträußen, Ranken und Rispen (Abb. 31).

In der Mittelzone zieht sich ein „figurales Band“ von der linken zur rechten Eckschräge: Jesuskind mit Weltkugel („Prager Christkind“), von sieben kleinen Engeln umgeben; Maria mit Lilie; S. Barbara mit Turm, Schwert und Kelch; auf der Anschlagleiste Gnadenstuhl mit Assistenzfiguren Johannes und Maria; S. Catharina mit Rad und Schwert; die schmerzhafteste Mutter Gottes und „Jesus Salvator“, teils in hellen Rechteckfeldern, teils unter quastenbehängten Baldachinen. Die Bildfelder sind umgeben von Quadratrehungen, zierlichen Blütenketten, laubumwundenen Rundstäben und Blüthengehängen.

Auf den Eckschrägen oberhalb und unterhalb der figuralen Mittelfelder reichgerahmte Blütenketten.

Seitenflächen mit graubrauner Intarsienmalerei.

In originellen, selbstverfaßten Versen läßt Georg Praitwiser die Besitzerin des Schrankes sprechen:

Im iahr ano 1802. lieber kasten lass dir sagen, wann dich einner wegg will dragen, sbrich darauf lass mich mitt ruez ich kerr der maria ckrossbeckinn zueh nach meines fader nam (oberhalb des linken Türflügels). *wiellst du wissen alles gutth wieh ietzt mein namm noch heissen duth Kichbererin* (Kirchbergerin) *schreib ich mich gut so lang der estant daurren tud. mein herz ist foller liebes flam, das ich bekomme bald einnen man.* (oberhalb des rechten Türflügels und auf der rechten Eckschräge).

Selbstbewußt erklärt dann der Tischler in Moos:

ich hab die arweit wol gemat das ieder man dariber lacht auswendig ist er geistlich gemat, einwendig aber weldlich sacht (unterhalb des linken Türflügels). *mach auf den kasten sehen an was darinnen ist gemallen an wie gut ers meith mit seinen Weib das ist fill lieb und grsse freid* (unterhalb des rechten Türflügels).

Die „weltliche Seite“ des Kastens erschließt sich dem Betrachter, wenn er die Türflügel öffnet.

Auf blauen Grund sind zwei Kostümfiguren gemalt, die auf viereckigen Postamenten stehen, links der Mann, rechts die Frau, beide halbkreisförmig

Spruchbänder über ihren Häuptern haltend. Hier werden gewissermaßen Schlafkammergeheimnisse ausgeplaudert:

wan mein weibe werde dick, so werde sih nach rom geschigt (Abb. 20) (Spruchband links).

Die Frau entgegnet: *liber man das sag ich dir kein solche reis ferlang ich mier* (Spruchband rechts).

Der Mann: *jezt hab ich die arweit alle schan wan ich beim weib gutt schlaffen kan* (linker Türflügel unten).

Die Frau: *weil ich fer hoff fon dir die gnat, so geth mir noch das wigel abb* (rechter Türflügel unten).

H 199 B 143 T 54 Sschr. 14
Privatbesitz, Gallspach

9 „Goldener Tischler in Moos-Kasten“ 1804

Abb. 16, 30

Konkav emporgeschwungenes reich profiliertes und verköpftes Gesimse.

Im hellgrundigen Mittelteil reiten Maria Theresia (Abb. 16) und der Sultan, umflattert von Engeln, gegeneinander. Die Blumenfelder (Abb. 30) oberhalb und unterhalb sind durch eingetiefte vergoldete Hohlkehlen von der Türflügelfläche abgesetzt und mit einem zarten Blütenstab gerahmt. Die eingemuldeten Eckschrägen und die Anschlagleiste zeigen von zarter Blütenreihung umschlungene Ketten. Auf den Schmalflächen neben den Türflügeln sind von Blütenreihen umwundene Säulen.

Giebel- und Sockelgesimse mit Quadratreihung.

Auf den Seitenflächen des Schrankes graubraune Intarsienmalerei. Im Giebel und Sockelfeld langer Spruch, der selbstbewußt die wichtige Stellung des Bauernstandes als Nährstand zum Ausdruck bringt und gegen soziale Ungerechtigkeit Stellung nimmt:

Der Kaiser ist ein groser helt, regieret fiel, auf dieser Welt, der bauer ingegen ist so glein, weil er von im veracht mus sein, wan ich die sach betrachde fein, somu der bauer ier meister sein weil von im komt die narun (Nahrung) her das sbeissen kan ein ider herr, der baur mus sorgen tag und nacht wie er die steir entrichden magg. 1804

Ein Her ein Baur zusammen fieg ist zwiesschen zwei ein underschiet der baur ingegen hat grosse plag wie err sein brott gewinnen mag, der herr lebt stezt in rast und ruh, weis man kein noth hast alles genuh doch kan der baur bei seiner blag bei gett (Gott) verdest fille gnatt. Es kan der herr ingegen dun wan er im sein recht richten duth.

H 197 B 135 T 54
OÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. 1630

Literatur: F. LIPP, Ein Meister der Volkskunst aus Offenhausen, in: Heimatbuch Offenhausen, 1954, S. 91–94. — F. LIPP, OÖ. Bauernmöbel, 1964, Nr. 78, S. 37, 38. — B. DENEKE, Bauernmöbel, München, 1969, S. 156.

10 „Tischler in Moos-Trachtenkasten“ 1804

Der hell grundierte Schrank mit geradem Kranzgesimse und einfachen Blütenreihungen auf den Eckschrägen und auf den Schmalflächen neben der Tür zeigt drei Felder.

Im Mittelfeld in Spitzoval Mädchen in Tracht mit weißem Filzhut (wie auf Truhe Nr. 32), einen Apfel haltend:

Von diesem Opst und anderen geschlecht hat mir der Apfel am besten geschmeckt.

Inschrift im Giebelfeld:

18 Die Rossen plient So schen und fein, daß ein freut ist anzusehen. Der Mensch solt sein Herz auch Halden Rein und dencken oft an das sterben. 04

In dem mit Knorpelwerk gerahmten, hellblau grundierten oberen und unteren Türfeld Vasen mit Sträußen.

H 183 B 95 T 60

ÖÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F 1662

Literatur: F. LIPP, ÖÖ. Bauernmöbel, 1964, Nr. 81, S. 38.

11 Zweitüriger Schrank 1805

Unter dem emporgeschwungenen Segmentgiebel Quadratreiheung.

Auf den Türen in blau-weiß abgeschattierter Intarsienrahmung sechs Felder mit blau-weiß abgeschattierter Grundierung.

Oben und unten Kelchvasen mit zarten Sträußen, Rispen und Ranken.

In den Mittelfeldern in ovalen Medaillons Brustbilder von Frau (links) und Mann (rechts) mit phantastischen Kopfbedeckungen.

Auf den Eckschrägen auf hellem Grund in blau abgeschattierter Schlingrahmung zarte Blütenkette.

Seitenflächen mit gekonnter Kammzugmalerei (Diagonalgitter, Rankenwerk).

Im Giebelfeld Spruch:

es falt mir hir nichts anders ein da duh mein liebste bleiwest mein ia ia
1805

H 189,5 B 123 T 46 Sschr. 15

ÖÖ. Landesmuseum, Möbeldepot, Inv.-Nr. F 1649

12 „Silberner Tischler in Moos-Kasten“, 1805

Abb. 19

Konkav emporgeschwungenes reich profiliertes und verkröpftes Giebelgesimse, auf dessen senkrechter Fläche in der Quadratreiheung silberne Felder mit Blumenfeldern abwechseln.

Der Kastenkörper ist in graugrün getönter Malerei grundiert, die Holzmaserung imitiert.

Auf den Türflügeln sechs Felder, davon vier mit Blumenschalen und

Sträußen. In den Mittelfeldern rot-schwarzer Stern in schwarz gezeichnetem kreuzförmigem Schlingrahmen.

Im Giebfeld Spruch:

Wan Ich den Kaften Thue Anschauen derf ich keinen Weib Nit drawen, weil sie seint aus Türke lant, seint sie mir gar unbekant. 1805

Es seint die maner auch nit Fein, Trincken oft ein seittel Wein, aft kombt derselbe in den Kopf, aft soll sich Weib gleich Packen fort.

Auf der Anschlagleiste spiralig um Säule gewundenes Schriftband, darauf in roten Buchstaben:

Die Dir ist Ferslossen kan Nimand Hinein als der mich Heirat, den las ich ein.

Im Sockelfeld auf gelbem Grund die Inschrift:

Der Dischler In Mos Hat dis gedacht Weil den Kasten Hat gemacht.

Auf den Eckschrägen Säule, von Band und Blütenstab umwunden. Auf den Seitenflächen Imitation grau-grüner Holzmaserung. Die Innenseite der Türflügel ist bemalt. Auf blauem Grund rechts ein Türke mit Blumensträußchen (Abb. 19):

O Liebes Weib ich Pleib Pey dir, Wan ich for Reis, Muest du Mit Mir.

Links Frau mit Blumensträußchen:

Back dich Fort Mit deiner frennt, Was Machs du Hir in Esterreich.

H 184,5 B 133 T 50 Sshr. 15,5

OO. Landesmuseum, Möbeldepot, Inv.-Nr. F 539

Literatur: F. LIPP, OO. Bauernmöbel, 1964, Nr. 80, S. 38.

13 Zweitüriger Schrank 1805

Abb. 15

Konkav emporgeschwungenes verkröpftes und reich profiliertes Giebelgesimse, auf dem in den Ecken über den Eckschrägen gedrechselte Knäufe und in der Mitte ein geschnitztes Aufsatzstück mit Voluten den Abschluß bilden. Das Giebelgesimse weist ebenso wie das Sockelgesimse die typische Quadrat- und Rechteckreihung auf. Im Mittelteil der Türflügel zwei Felder mit figuralen Darstellungen. Links: „S Maria licht mess“ (Abb. 15), rechts „S. Maria Zell“ unter phantastischen Baldachinen mit Schnüren und Quasten.

In den vier Eckfeldern der Türen auf hellem Grund kelchförmige Vasen mit Sträußen und Rispfen.

Auf den Schmalflächen neben den Türen florales Wellenband.

Anschlagleiste und Eckschrägen mit Säulen, die von Spruchbändern und Laub umwunden sind.

Seitenflächen mit Intarsienmalerei.

Der Schrank weist von allen die längste Beschriftung auf.

Im Giebfeld:

Lieber kasten duh dich werren, wann dich einner wold aufsperen so lasse da niemand hinein als die maria midendorfferin nur alein.

Auf der Anschlagleiste:

*die dier ist ferschlossen kan niemand hinein als der mich wird heiraden
den lass ich ein wan mir keiner gefallen dut, bleib ich alleinn.*

Auf der linken und rechten Eckschräge spricht der Tischler mit Stolz über seine Leistung:

*Betracht den kasten woll und gutt was err fil arweith braichen dath / er
ist gemacht mit gansen fleis weil er bezallung foraus weis was recht ist.*

Die Malerei und Beschriftung der Innenseite der Türflügel scheint nicht für jedermann bestimmt:

Auf dem linken Türflügel steht ein Jäger mit geschultertem Gewehr in einem Wald und spricht:

*ich bin ein ieger kan gwiss schissen in mein haus muss ich fill bitten weil
mein weib ist gar so schlimm und last mich selden zu ier ling ins bett / mein
freit ist in meinen wald well mir der wind gett fill zu kald.*

Auf dem rechten Türflügel steht eine Frau mit Büchse neben dem zweischläfrigen Ehebett:

*bist da mein man du fromme haut hast dir nicht in den walt gedraut wan
ich bei dir det schlaffen ein so stellest dich in walt hinein. / ich fier ein gu-
den sinn weil ich ein frome iegerin bin.*

H 204 B 134 T 55,5 Sschr. 13,5
Privatbesitz

14 Zweitüriger Schrank, undatiert

Abb. 10

Ursprünglicher Standort: „Stanglbauer“, Tolleterau, Grieskirchen.

Gerades Kranz- und Sockelgesims mit abschattierter quadratischer Forderung, Zickzackband und einfacher Reihung rechteckiger Flächen mit floraler Füllung.

Auf den Türflügeln sechs Felder. Im Mittelteil zwei gerahmte Kreismedaillons mit figuralen Darstellungen unter Baldachinen, links: „Maria mit dem Kind“, rechts: „Prager Christkindl“.

In den übrigen vier Feldern Blumenschaffe mit drei Reifen auf Baumstämmen mit beschnittenem Geäst stehend. In den Behältern Rosen, Tulpen, Blatt- und Blütenwerk.

Neben den Türen gemalter, laubumwundener Rundstab, flankiert von Zickzackbändern.

Eckschrägen mit Blumenkette und Blumengehänge (Rosen).

Auf den Seitenflächen Marmorierung und Intarsienmalerei. Der undatierte Schrank, der keinerlei Beschriftung aufweist, wirkt mit seinen vorherrschenden silbrigen Grautönen ausgesprochen vornehm.

H 176 B 127 T 51 Sschr. 12 Tür 42 × 137
Restauriert
Sammlung Muckenhuber, Manzing bei Prambachkirchen

15 Zweitüriger Schrank, undatiert

Das gerade Kranzgesimse ist reich profiliert und verkröpft. In den oberen und unteren Türfeldern mit vergoldeter Hohlkehle auf dunkelgrünem Grund Vasen mit Sträußen.

Im Mittelteil des Schrankes „figurales Band“ (vergleiche Nr. 8 und Nr. 16): auf der pombierten Eckschräge links *S joseph*, im linken Mittelfeld *S barwara*, auf der Anschlagleiste *auferstehung christi*, im rechten Mittelfeld *S Catharina*, auf der rechten Eckschräge *S Maria enpfenus*.

Auf den Schmalflächen neben den Türen spitzovale Medaillons, durch Kettenglieder verbunden, mit Engelsköpfchen (sieben auf jeder Seite).

Auf den Eckschrägen und auf der Anschlagleiste bauchige marmorierte Säulen, ähnlich denen der Hochzeitsschränke Urban Huemers, des „Guns-kirchner Meisters“.

Seitenflächen mit Intarsienmalerei.

Auf dem Sockelfeld Spruchband:

*MARIA Ich hab gelebt gans from und stil wie es mein fader haben will
MIDER so fang ich so den estand an, das ich mein man auch liben kan
MAIRIN*

H 181,5 B 133 T 49 Sschr. 14
Privatbesitz

16 Zweitüriger Schrank, undatiert

Abb. 29

Konkav emporgeschwungener Segmentgiebel mit vorgekragten Eckschrägen. Vorgebaute Anschlagleiste mit geschnittener Rosette.

Gegliedert wie Nr. 8 und Nr. 15 mit „figuralem Band“ im Mittelteil von der linken zur rechten Eckschräge, und zwar: *Catharina*, *Pratcus* (= Bartholomäus), Krönung Mariens in Medaillon auf dem linken Türflügel, *Petrus* auf der Anschlagleiste, *Dreifaltigkeit* in Medaillon auf dem rechten Türflügel, *Jud. Tadd.* und *Barbara*.

In den oberen Türfeldern zweihenkelige bauchige Vase mit drei Rosen und flächenfüllenden Blütenzweigen und Rispen.

In den unteren Türfeldern Blumenstrauß in phantastisch gestalteter Kelchvase unter Girlande. Gerahmt sind die Türfelder von Blumenketten und Stäben mit Voluten und Knorpeln. Auf dem pastellfarbigen Türgrund Blumengehänge, unter dem Giebelfeld Fries mit Vögeln.

Im Giebelfeld Inschriftband:

*Der Paur ist hier ein lieber Man der ein solchen Kasten Frimmet*²¹ *an*
mit den Initialen des Tischlers in Moos G P (Georg Praitwiser).

Die Innenseite der Türflügel ist ähnlich gestaltet wie bei Kasten Nr. 8.

Links männliche Kostümfigur mit Schriftgirlande:

Van mein Weibe verde dih so verde sie hernach nach romm geschickt.

Auf der Innenseite des rechten Türflügels weibliche Kostümfigur mit Inschriftgirlande:

lieber man das sag ich dier kein solche reis verlang ich mier.

H 191 B 134 T 60 Sschr. 12,5
Sammlung Wolfgang Pöttinger, Grieskirchen

17 Eintüriger Schrank, undatiert

Im Mittelfeld der Tür Medaillon mit „Maria Hilf“, im oberen und unteren Feld auf abgeschattiertem Grund Vase mit Sträußen. Die Umrahmung der Türfelder wird von einer Reihung abgeschattierter Quadratfelder mit Blüte im Mittelpunkt gebildet. Auf den Eckschrägen Blumengehänge.

Keine Maßangaben
Zu Eckkasten umgearbeitet, restauriert
Kapser, Aying bei München

18 Zweitüriger „Tischler in Moos“-Trachtenkasten, undatiert Abb. 22

Auf dem ocker-weiß abgeschattierten Intarsiengrund der Türflügel sechs Felder. In der Mitte auf hellem Grund männliche Trachtenfigur mit Stock neben einer weiblichen Figur mit Blumensträußen (Abb. 22). Im oberen und unteren Feld auf blauem Grund Vasen mit Sträußen und Rispfen. Anschlagleiste und Schmalflächen neben der Tür mit Blütenstab. Auf den Seitenflächen Imitation einer Holzmaserung auf blauem Grund.

Im Feld unter dem geraden Gesimse Inschrift:

*des Menschen herz solt Sein als wie ein plum, ganz schen Und Rein und
Leben from, auf das Mir erleben vil glick und freud, Wan Mir einmal
Reissen in die Ebikeit.*

H 179 B 124 T 54 Sschr. 13
Privatbesitz

19 Türflügel eines eintürigen Schrankes, 1807

In blau-weiß abgeschattiertem Intarsiengrund drei Felder, von Spiralenband umgeben. Im Mittelfeld Christus mit Dornenkrone, Mantel und Schilfkolben (Ecce Homo) in Kranzmedaillon. Im oberen und unteren Feld Blumenschalen mit Sträußen.

50 × 141
Privatbesitz

20 Eintüriger Schrank 1812

Abb. 21

Kastkörper ocker, Tür blau grundiert. In den gelben, linear gerahmten Türfeldern Vasen mit Sträußen. Dazwischen figurale Darstellung: links Hahn mit Männerkopf und Messer, rechts Henne mit Frauenkopf.

Auf den Schmalflächen neben der Tür rosa Rundstab, der aus Rosette wächst, umschlungen von einer Blütenranke.

Auf den Eckschrägen in Schlingrahmung vier Trachtenfiguren (Abb. 21). Auf den blaugrundigen Seitenflächen zwei rosa Felder mit Marmorierung, im Zentrum schwarz gemaltes Ornament.

H 179,5 B 95,5 T 49 Sschr. 13
ÖÖ. Landesmuseum, Möbeldepot, Inv.-Nr. 10 902

Truhen

21 Dreifeldrige Gnadenstuhltruhe auf Untersatz, 1789

Abb. 23

Ursprünglicher Standort: „Kirimair“, Krenglbach 9.

Die drei Hauptfelder sind von Profilleisten mit Intarsienmalerei umrahmt.

Im Mittelfeld in von doppelter Säulenstellung getragener Arkade Gnadenstuhl mit großem Nimbus; in den Seitenfeldern Henkelvasen mit flott gemalten Sträußen (Rosen, Tulpen, Blütenrispen).

Auf dem Mittelteil des Untersatzes Besitzername *Johannes Franzmair*.

L 162/150 T 73/67 H 85/61
Privatbesitz Krenglbach

22 Dreifeldrige Leistentruhe auf Untersatz

Im Mittelfeld Ganzfigur hl. Barbara mit großem Nimbus in Arkade mit Doppelsäulen. Auf den Seitenfeldern die gleichen Vasen mit Sträußen wie bei Nr. 21. Untersatz fehlt, ersetzt durch Laibchenfüße.

Keine Maßangaben, restauriert
Sammlung List, Altenfelden

23 Dreifeldrige Leistentruhe auf Untersatz

Im quadratischen Mittelfeld zwischen laubumwundenen Säulen „Gnadenstuhl“, in den Seitenfeldern Vasen mit Rosensträußen.

Anfaßleiste und Felderrahmung mit braun abschattierter Intarsienmalerei. Untersatz ergänzt.

L 159/148 T 70,5/65,5 H 83,5/59
Restauriert
Im Antiquitätenhandel

24 Dreifeldrige Leistentruhe auf Untersatz, undatiert

Rahmung der Felder und des Untersatzes braun-lichtocker abschattierte Intarsienmalerei. Anfaßleiste des Deckels Blütenreihung.

Paar in der bürgerlichen Tracht des ausgehenden 18. Jahrhunderts in Landschaft mit Bäumen vor hellem Hintergrund. Die Frau mit Häubchen und roter Schürze streckt beide Arme vor, um das flammende Herz in Empfang zu nehmen, das ihr der Mann in blauem Rock, schwarzen Kniehosen, den Dreispitzhut unter den linken Arm geklemmt, mit der Rechten überreicht.

Dazu gehört der Spruch auf dem Inschriftband des Untersatzes:

Mein Herz das schenke ich dir, schenke du das deine mir.

In den blauen Seitenfeldern bauchige Henkelvase mit großen Sträußen.

Keine Maßangaben

Privatbesitz

25 Truhe, undatiert

Ursprünglicher Standort: „Horninger“, in Horning, Pennewang.

Auf grausilbrigem Grund mit floraler Zier drei quadratische Felder mit eingetiefter vergoldeter Hohlkehle. Im Mittelfeld „Gnadenstuhl“, in den Seitenfeldern Schale mit Rosen und Tulpen in duftigem Blütenkranz.

Auf dem wuchtigen Sockelgesimse und dem etwas zierlicheren Deckelgesimse Reihung quadratischer Felder mit floraler Füllung.

Über dem Mittelfeld auf der Anfaßleiste Inschrift:

*Ich stehe hir weis nicht wie lang weil ich der Anna maria verlang.
beizinerin*

Auf der blaugrundierten Innenseite des Deckels weibliche Kostümfigur, in der rechten Hand ein rotes Herz mit der aufgemalten Ziffer 3 haltend, daneben Inschrift: *das drie herz.*

Unter der Figur der Spruch: *ich bin fon lauder liebe fromm wann ich nur meinnen schaz bekom.*

L 159 T 62 H 76/66

Privatbesitz Pennewang

26 Fünffeldrige Kistentruhe

Im Mittelfeld in rautenförmiger Rahmung „Gnadenstuhl“, daneben Feld mit Blumenschale, in den schmalen Außenfeldern Medaillon mit schwarz-rotem Kompaßstern.

L 151/143 T 64/60,5 H 71/5

ÖÖ. Landesmuseum, Möbeldepot

27 Gnadenstuhltruhe 1804

Auf Kammzuggrund, der auch die Seitenflächen der Truhe bedeckt und von Georg Praitwiser nur selten verwendet wird, drei Felder.

Im Mittelfeld Medaillon mit Gnadenstuhl, auf den Seitenfeldern Blumenschale mit Rosenstrauß.

L 148,5/140,5 T 65/60 H 59
Restauriert, Füße ergänzt
Im Antiquitätenhandel

28 Truhe, undatiert

Die eigenwillig nach unten geschwungene Truhe, deren Sockelgesimse an den Seiten und in der Mitte mit aufgesetzten gedrechselten Rosetten geschmückt ist, zeigt als Entsprechung in der Mitte der Anfaßleiste des Dekkels ein Schnitzornament (Voluten und Palmetten).

Die mit laubumwundenen Rundstäben eingefassten Truhenfelder sind eingetieft, mit vergoldeten, gebrochenen Hohlkehlen gerahmt.

Im Mittelfeld ein von zwei Engeln getragenes Medaillon mit dem Gnadenstuhl; in den Seitenfeldern Empirevasen mit Sträußen und herabhängenden Rispfen und Ranken.

Auf der Anfaßleiste die Inschrift:

Anna dimbeckin nach meines faders namm. Michael riesener (= Rieseneder) heist mein lieber mann den ker ich ann

L 155 T 68,5 H 70,5
ÖÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F 2016
Literatur: F. LIPP, ÖÖ. Bauernmöbel, 1964, Nr. 79, S. 38.

29 Truhe 1807

Im Mittelfeld links Frau mit Rechen, rechts Mann mit Sense. In den Seitenfeldern Kelchvasen mit Rosen auf blauem Grund. Seitenflächen einfarbig blau mit linear rot eingezeichnetem Rechteck.

Zwischen den Trachtenfiguren Inschrift:

Die Leit werden ia gewislich Fragen wo her diser Man sein mues, das ers graimet vor den Heu abmat das er den Rechten Prauch nit halden Thuet.

Las die Leit Nuer Reden Las sie Reden was sie wollen. Ich mache es nach meiner Petienung und wies mir am Pesten gfelt.

L 150/142 T 79/63 H 75/63,5
Privatbesitz

30 Truhe, undatiert

In den Seitenfeldern links und rechts Henkelvasen mit je drei Rosen. Im Mittelfeld figurale Darstellung: Sitzender Mann, vor ihm steht Frau, die einen Männerhut in der Hand hält: Spruch:

Lieber man das sag ich dir stehe auf und kom her zu mier.

Der Mann antwortet:

Mein Weib gib mir mein buet ich steh nit auf ich siz Rech guet.

Truhengrund und Seitenflächen mit grauer Intarsienimitation. Pfostenfüße.

L 153/143 T 69/63 H 73,5/61

ÖÖ. Landesmuseum, Möbeldepot

31 Truhe, undatiert

Abb. 26

Auf hellem Grund in Blütenrahmung langrechteckiges Feld mit Figurengruppe zwischen zwei roten Vasen mit Rosenstrauß. Links Mädchen mit weißer Schürze:

Mein schoz hab gwis daß von mie. Er mach ein arbeit Nach der Zier.

Daneben Frau:

Ei waß vor schene Sachen können doch die Tischler machen.

Rechts Mann mit Stock:

Ich pefil in den gesellen er sol die arbeit Recht pestellen.

Der Gesell:

Waß Ich vor Hibsche arbeit gmach Hat doch mein schaz schan oft gesacht.

L 151/140 T 69,5/63 H 71,5/62

ÖÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. 8633

32 Hochzeitstruhe 1809

Auf blau-weiß abschattiertem Intarsiengrund drei Felder. Zwischen Vasen mit Rosensträußen auf hellgrundigem Mittelfeld Bauernmädchen mit weißem Filzhut, in der Hand Blumensträußchen haltend (vgl. mit Schrank Nr. 10).

Wie lustig wird es mir ergehen nur alhir in disen Fasching Degen, da werd ich mich also erfreien wan ich kome Zu den Hoch Zeit Leitten. 1809

L 152,5/142 T 67/61,5 H 76/63,5

ÖÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F 8455

Literatur: F. LIPP, ÖÖ. Bauernmöbel, 1964, Nr. 82, S. 39.

33 Gnadenstuhltruhe, undatiert

Abb. 24

Ursprünglicher Standort: „Mörtlbauer“ in Sittenthal.

Auf blauem Grund drei Rechteckfelder, seitlich begrenzt von gelb-blauem Spiralband mit Blätterreihung.

Im hochrechteckigen Mittelfeld „Gnadenstuhl“. Hinter dem Haupt Gott Vaters auffallend großer Nimbus, aus sechs konzentrischen Kreisen beste-

hend. In den quadratischen Seitenfeldern blaues Blumenschaff mit drei gelben Reifen, üppig gefüllt mit Rosen und zarten Blütenrispen.

Die Seitenflächen der Truhe zeigen auf gelbem Feld Rosenstrauß, von roter Bandschleife zusammengehalten.

Anfaßleiste und Sockelleiste mit Intarsienmalerei.

L 148/138,7 H 73/62 T 63,5/58

Privatbesitz, Offenhausen

34 Truhe, undatiert

Ursprünglicher Standort: Mesnerhaus in Fallsbach, OG Gunkirchen.

Auf blauem Grund drei Felder, im Mittelfeld unter Baldachin, der auf Doppelsäulen ruht, „Maria Landshut“.

In den gelben Seitenfeldern große Blumenschalen mit Rosen.

Unter der Anfaßleiste und über dem Sockelgesimse zwei Inschriftzeilen:

Mein lieber Man ich sag dir kek, geh von meiner Druher weg. Wilst du mich aber lieben rein, so laß ich dich in die Druhen ein.

L 153/142,5 T 66/63 H 68/57

Sammlung Pfeffer, Gunkirchen

35 Truhe 1821

In den breitgerahmten Seitenfeldern Empirevasen mit Sträußen. Im Mittelfeld Gärtnerin vor Regal mit Blumentöpfen, in der Rechten Blumenkorb, in der ausgestreckten Linken eine rote Rose haltend:

Ich Grüß die Braut und Braitigam weil sie zur Hochzeit komen zam ich winsche euch Vil Glick und Freid und Nach den Dot die Selikeit.

Reich profiliertes Sockelgesimse, Pfostenfüße.

Auf dem Deckel zwei rotbraune Felder mit Blütenstrauß (drei fünfblättrige Rosen).

L 150/138,5 T 65,5/60 H 69,5/56

Privatbesitz

36 Sockeltruhe aus protestantischem Haus, undatiert

Abb. 27

In den Seitenfeldern auf gelbem Grund Blumenschalen mit Rosen, im Mittelfeld unter Korbbogen zwischen Doppelsäulen Arche Noah.

Im Mittelfeld des Sockels Inschrift:

Die Arche Noe, auser der Arche ist alles verloren.

Anfaßleiste des Deckels mit schräg abgeschattierter Intarsienmalerei.

L 164/153 T 69/66 H 76

Privatbesitz, Krenglbach

37 Truhe 1823

In den Seitenfeldern Empirevasen mit zarten Sträußen.

Im Mittelfeld unter gesprengtem Bogen zwischen Doppelsäulen „Maria Landshut“.

Inscription: *Hilf uns in den Lezten Streit, o Mutter der Barmherzikeit.*

L 155/143,5 T 69,5/64,5 H 67,5/58

Privatbesitz, Meggenhofen

*Möbel aus der Werkstätte Johann Kranzlmüller (1824–1864)
und Georg Kranzlmüller (1864–1891)*

Schränke

38 Eintüriger Schrank 1829

Kastenkörper gelbbraun, Tür blau grundiert.

In den Ecken der Vorderfront vier quadratische Blumenrosetten, die durch Blütenstab verbunden sind.

Auf der Türfläche drei Felder: Gnadenbild „Maria Landshut“ zwischen Körben mit Rosen.

Eckschrägungen mit floralem Gehänge (Fruchtzweige mit Birnen).

H 178 B 98 T 49 Sschr. 14,5 Tür 65 × 143

Giebelgesimse ergänzt, restauriert

Privatbesitz, Offenhausen

39 Eintüriger Schrank 1832

Grundierung und Motive der Bemalung wie bei vorhergehendem Schrank. Als Umrahmung der Blumenfelder taucht hier das erstmal das später so häufig verwendete, in gelber Strichmanier gestaltete „Eierstabmotiv“ auf.

Im Mittelfeld der Tür hl. Barbara mit Kelch und Märtyrerpalme neben grünem Vorhang.

Unter dem geraden Giebelgesimse Inschriftfeld:

Lieber Kasten laß dir sagen, wan mir wer was weg will tragen, sprich darauf, laß mich mit ruh, ich gehör der Theresia Hummerin zu.

H 171,5 B 98 T 54 Sschr. 13

Privatbesitz, Offenhausen

40 Zweitüriger Schrank „Elisabet Digingerin“ 1837

Abb. 11 u. 17

Auf den mittleren der sechs Türfelder „Hl. Katharina“ und „Hl. Barbara“, in den Eckfeldern große Blumenschalen mit Rosen. Rahmung der Vorderfront des Kastenkörpers „Eierstab“, in den Ecken Quadrate mit Rosetten. Anschlagleiste gemalter Rundstab mit Laubgewinde. Auf den Eckschrägen Kette.

Unter dem geraden Giebelgesimse Schriftfeld:

Lieber Schatz, ich sag dir's köck, geh von meinen Kasten wög, Wilst du mich aber lieben rein, So laß ich dich in Kasten ein.

H 177 B 120 T 54 Sschr. 13

Privatbesitz, Offenhausen

41 Zweitüriger Schrank 1839

Blauer Grund, Bemalung der Türflügel wie beim vorhergehenden Schrank. Rahmung der Vorderfront mit Spiralband („laufender Hund“), Eckrosetten. Auf den Eckschrägen das gleiche Motiv, floristisch bereichert.

Auf den Seitenflächen zwei Rechteckfelder, in denen Holzmaserung imitiert ist.

H 178 B 130 T 56 Sschr. 14

Privatbesitz, Edt bei Lambach

42 Eintüriger Schrank „H. Maria hilf“, undatiert

Auf dem blaugründerten Türfeld zwischen rotgründigen Feldern mit großen Kelchvasen und Sträußen figurales Feld „Maria Hilf“. Die quadratischen Türfelder werden links und rechts von einem breiten Zickzackband begleitet.

Auch hier rahmt der „Eierstab“ die Vorderfront.

Auf den Eckschrägen Spiralband („laufender Hund“).

H 180 B 104 T 54 Sschr. 12 Tür 70 × 142

Privatbesitz, Meggenhofen

43 Eintüriger Schrank, undatiert

Auf der blaugründigen Tür figurales Feld „Maria Landshut“ zwischen braungründigen Feldern mit Vasen und Sträußen. Links und rechts breites Band mit „Eierstab“.

Rahmung der Vorderfront mit Blütenstab und Eckrosetten. Auf den Eckschrägen Spiralband („laufender Hund“).

H 175 B 105 T 54 Sschr. 9,5

Privatbesitz, Gunskirchen

44 Eintüriger Schrank, undatiert

Auf der blaugrundigen Türe im Mittelfeld figurale Darstellung „Herz Jesu“ zwischen dunkelgrundigen Feldern mit Vasen und Sträußen.

Links und rechts Bänder mit Reihung von Rauten.

Rahmung der Vorderfront mit floraler Reihung, Eckrosetten. Eckschrägen mit Spiralband („laufender Hund“).

H 178 B 117 T 53 Sschr. 18
Privatbesitz, Edt bei Lambach

45 Zweitüriger Schrank 1844

Auf den blaugrundierten Türflügeln sechs Felder. Auf den dunklen Mittelfeldern Katharina und Barbara, in den helleren Eckfeldern Vasen mit Sträußen.

Anschlagleiste als halbrunder, laubumwundener Stab gemalt. In den Ecken der Vorderfront Ziffern der Jahreszahl 1844, dazwischen als Rahmung Blütenkette.

Eckschräge mit Spiralmotiv („laufender Hund“), mit floralen Elementen bereichert.

Über dem geraden Giebelgesimse dreieckiges Aufsatzbrett mit Inschrift:

Fang an mit Gott, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf.

H 191 B 123 T 53,5 Sschr. 14 Tür 41,5 × 144
Privatbesitz, Gunskirchen

46 Eintüriger blauer Kasten „Magdalena Kirchberger“ 1844 Abb. 12, 18

Dreifeldrige Tür mit figuraler Darstellung „Maria Landshut“ (Abb. 18) im Mittelfeld und Blumenkörben mit Rosen in den Begleitfeldern. Zu beiden Seiten breite Bänder: gemalter Halbrundstab mit Laubgewinde.

Rahmung der Vorderfront mit Eckrosetten und Blütenstab.

Auf den Eckschrägen Spiralband („laufender Hund“), mit floralen Elementen bereichert.

H 172 B 104 T 54 Sschr. 13
Privatbesitz, Gunskirchen

47 Türflügel eines eintürigen Kastens, undatiert

Figurales Mittelfeld mit „Maria Landshut“ zwischen Feldern mit großen Kelchvasen und Sträußen. Zu beiden Seiten breites Band: gemalter Halbrundstab mit Laubgewinde.

Keine Maßangaben
Wels, Landwirtschaftsmuseum

48 Blauer zweitüriger Schrank mit Schublade, 1847

In den Mittelfeldern figurale Darstellungen *H. Katharina, H. Barbara*; in den Eckfeldern Blumenkörbe mit Rosen. In den Türecken Quadrate mit Rosetten, dazwischen dreifache lineare Rahmung.

Auf den Schmalflächen neben den Türen und auf der Anschlagleiste gemalter Halbrundstab mit Laubgewinde. Keine Eckschrägen.

H 197 B 133 T 59,5

Privatbesitz, Pennewang

49 Zweitüriger Evangelistenschrank 1850

Ursprünglicher Standort: „Lies“ in Schrattenthal, Lambach.

In den Eckfeldern der Türflügel in Eierstabrahmung köstlich naive Darstellungen der vier Evangelisten mit ihren Attributen Adler, Löwe, Stier und Engel. Unter den Bildfeldern Beschriftung: *H. Matthäus Evangelist, H. Lukas Evangelist, H. Johannes Evangelist, H. Markus Evangelist*.

Auf den Schmalflächen neben der Tür Zickzackband. Im Sockelfeld Reihung ineinandergreifender großer Halbkreise. Keine Eckschräge.

H 194 B 131 T 194

Privatbesitz, Pennewang

50 Eintüriger Schrank 1852

Auf der blaugrundigen Tür in drei Feldern Vasen mit Sträußen und figuraler Darstellung im Mittelfeld: „Herz Jesu“ mit dem schon mehrmals zitierten Spruch:

Nim hin mein Herz, gib mir das dein, wie könnt die Lieb doch größer sein.

Neben dem Türfeld zwei breite Streifen mit „Eierstab“. Rahmung der Vorderfront mit Blütenstab, vier Eckrosetten. Eckschrägung mit Spiralmotiv („laufender Hund“). Pfostenfüße.

H 177 B 106 T 53 Sschr. 12,5

Giebelgesimse fehlt

Privatbesitz, Gunskirchen

51 Zweitüriger Schrank, undatiert

Ursprünglicher Standort: „Spraider“ in Sraid, Gunskirchen.

Auf den blauen Türflügeln sechs Felder. Eckfelder mit Blumenschalen. In den Mittelfeldern eingeschriebene Medaillons mit „Josef mit dem Jesuskind“ und „Maria Hilf“.

Rahmung der Vorderfront mit Zickzackband, Eckrosetten. Eckschrägen mit Spiralband („laufender Hund“). Pfostenfüße.

H 183 B 121 T 54 Sschr. 14 Tür 42 × 145

Giebelgesimse fehlt

Privatbesitz, Gunskirchen

52 Zweitüriger Schrank 1856

Abb. 14

Auf den Türflügeln in sechs Feldern in der Mitte „Herz Jesu“ und „Herz Maria“, in den Eckfeldern Blumenschalen.

Rahmung der Vorderfront mit dem „Eierstabmotiv“, Eckquadrate. Auf der Anschlagleiste gemalter Halbrundstab mit Laubgewinde. Eckschräge mit Spiralmotiv („laufender Hund“). Pfostenfüße. Über dem geraden Kranzgesimse geschwungen geschnittenen Aufsatzbrett mit figuraler Darstellung: Jesuskind, auf dem Kreuz schlummernd. Inschrift:

Hier lieg ich als wie ein Kind, bis ich Aufsteh und Straff die Sünd.

H 196 B 130 T 54

ÖÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F 1663

Literatur: F. LIPP, ÖÖ. Bauernmöbel, 1964, Nr. 150, S. 57, Abb. 30.

Truhen

53 Truhe 1826

Auf der blauen dreifeldrigen Truhe in den dunkelbraun grundierten Feldern floristische Darstellungen; links und rechts Blumenstrauß mit Schleife, im Mittelfeld Blütenkranz mit eingeschriebener Jahreszahl 1826.

Sockelleiste mit schwarz-weißem Quadratstab.

L 159/151 T 67/62,5 H 67

„Tischler in Moos“, Offenhausen

54 Kistentruhe 1833

Ursprünglicher Standort: Sittenthal, Offenhausen.

Auf rotbraun abgeschattiertem Intarsiengrund drei Felder. In den Seitenfeldern Blumenschalen mit Rosen und Nelken. Im Mittelfeld Gärtnerin vor Gestell mit Blumentöpfen:

Ich habe hier viel Gartenschier, kom her mein Schatz und hilf pflanzen mir.

L 148/135 T 63/59 H 58

Privatbesitz, Linz

55 Blaue Truhe „Mathias Soiber“ (Stoiber), 1840

Abb. 25

Zwischen quadratischen Seitenfeldern mit „Eierstabrahmung“ hochrechteckiges Mittelfeld mit Gnadenstuhl.

L 154/148 B 70/65 H 70

Privatbesitz, Gunskirchen

56 Blaue Truhe 1841

Zwischen quadratischen Seitenfeldern mit Blumenkörben hochrechteckiges, eierstabgerahmtes Mittelfeld mit figuraler Darstellung „Herz Jesu“.

Über der Sockelleiste Inschrift:

Nim hin mein Herz, gib mir das dein, wie könnt mein Lieb doch größer seyn.

L 154/144 T 66/61 H 79/67

Privatbesitz, Gunkirchen

57 Blaue Truhe 1841

Zwischen zwei quadratischen dunkelgrundigen Seitenfeldern mit Blumenkörben hochrechteckiges Mittelfeld mit „Herz Jesu“ unter rotem Baldachin.

L 152/141 T 67/62,5 H 66

Privatbesitz, Thomasroith

58 Blaue Truhe 1843

Zwischen dunkelgrundigen Seitenfeldern mit Blumenkörben im Mittelfeld figurale Darstellung „Maria Landshut“.

L 150/140 T 65,5/63 H 70/58,5

Privatbesitz, Gunkirchen

59 Blaue Truhe 1844

Zwischen zwei langrechteckigen Seitenfeldern mit Blumenkörben im Mittelfeld figurale Darstellung „Herz Jesu“. Anfaßleiste mit Girlanden, reich profiliertes Sockelgesimse.

Inschrift: *Nim hin mein Herz gieb mir das dein wie könnt mein Lieb doch größer Sein.*

L 157,5/148 T 67,5/63,5 H 60,5

Privatbesitz, Gunkirchen

60 Blaue Truhe „Heilige Dreyfaldigkeit“, 1845

Zwischen langrechteckigen, dunklen, eierstabgerahmten Seitenfeldern mit Blumenkörben in hochrechteckigem Mittelfeld „Gnadenstuhl“. Zickzackband und Reihung ineinandergreifender Halbkreise auf der Anschlagleiste.

L 159/148 T 70/64 H 80/67

Privatbesitz, Gunkirchen

61 Grüne Truhe 1845

Zwischen zwei Feldern mit Blumenkörben im Mittelfeld „Maria Hilf“. Im reichprofilierten und besonders wuchtigen Sockelteil ein Geheimfach (ausziehbare Lade).

Auf der blaugrundierten Deckelinnenseite figurale Darstellung „Herz Jesu“ mit Spruch:

Nim hin mein Herz, gib mir das dein, wie könnt mein Lieb doch größer Seyn.

L 161 T 63 H 71

Privatbesitz, Pennewang

62 Rote Truhe 1846

Zwischen eierstabgerahmten Feldern mit Blumenkörben im Mittelfeld figurale Darstellung „Herz Jesu“. Über der Sockelleiste Inschrift:

Nim hin mein Herz, gib mir das dein, wie könnt mein Lieb doch größer sein.

Keine Maßangaben

Privatbesitz, Edt bei Lambach

63 Truhe mit Schublade 1846

Gelbbraune Grundierung, darauf drei Felder. In den Seitenfeldern auf gelbem Grund Blumenschalen mit Rosen.

Im Mittelfeld unter Baldachin zwischen Doppelsäulen „Gnadenstuhl“. Auf dem Mittelfeld der Schublade Inschrift:

Hilf uns in dem letzten Streit, o heiligste Dreyfaltigkeit.

L 153,5/146 T 69/63 H 81/73

Privatbesitz, Offenhausen

64 Blaue Truhe 1847

Im Mittelfeld figurale Darstellung „Herz Jesu“ zwischen Seitenfeldern mit Blumenkörben.

Inschrift: *Nim hin mein Herz, gib mir das dein, wie könnt mein Lieb doch größer seyn.*

L 157/146 T 69,5/63 H 77/65

Privatbesitz, Pennewang

65 Truhe 1859

Auf der Grundierung der Kiste, die in Imitation brauner Holzmaserung besteht, in den Seitenfeldern auf gelbem Grund Blumenschalen mit drei Rosen. Im Mittelfeld Architekturdarstellung: Torbogen mit Vogel, flankiert von Türmen mit Schießscharten und Zinnen.

L 128/119 T 61,5/58 H 54
Privatbesitz, Günskirchen

66 Rote Truhe „Josef Humer“, 1862

Ursprünglicher Standort: „Tischler in Moos“, Offenhausen.

Zwischen den Seitenfeldern mit Blumenschalen im Mittelfeld *H. Maria Hilf*. Pfostenfüße.

L 154/142 T 68/63 H 74/62
Privatbesitz, Offenhausen

67 Rote Truhe „Rosina Kranzmühlner“

Ursprünglicher Standort: „Tischler in Moos“, Offenhausen.

In den Seitenfeldern mit Eierstabrahmung Blumenschalen mit reichen Sträußen, im Mittelfeld *H. Maria Hilf*.

L 155/143,5 T 66/61 H 73/59,5
Privatbesitz, Offenhausen

68 Blaue Truhe 1862

Abb. 28

Ursprünglicher Standort: „Horninger“ in Horning, Pennewang.

In den Seitenfeldern Blumenschalen, im Mittelfeld figurale Darstellung: „Herz Maria“. Anfaßleiste mit Girlandenmotiv, Sockelgesimse mit Dreiecksreihung. Pfostenfüße.

L 160 T 62 H 68
Privatbesitz, Pennewang

69 Rote Truhe „Johann Lehner“, 1863

Ursprünglicher Standort: „Kirimair“ in Krenglbach.

„H. Maria Hilf“ zwischen zwei Seitenfeldern mit großen Blumenschalen. Eierstabrahmung. Innenseite des Deckels bemalt: auf rotbraunem Grund zwei große Rosenblüten.

L 154/145 T 67/63,5 H 64
Privatbesitz, Krenglbach

70 Blaue Truhe 1886

Zwischen Blumenkörben in den Seitenfeldern figurale Darstellung „Herz Jesu“ mit Inschrift: *Nimm hin mein Herz gieb mir das dein, wie könnt mein Lieb noch größer sein.*

Anfaßleiste mit Girlandenmotiv, Sockelleiste mit Dreiecksreihung. Pfostenfüße.

Keine Maßangaben
Privatbesitz

71 Rote Truhe 1889

Ursprünglicher Standort: „Tischler in Moos“, Offenhausen.

Zwischen dunkelgrundigen Feldern mit großen Blumenschalen Mittelfeld mit figuraler Darstellung „Maria Hilf“. Alle Felder mit „Eierstabrahmung“. Anfaßleiste und Sockelleiste mit Dreieckreihung. Auf dem blauen Grund der Seitenflächen Rechtecke in brauner Holzmaserung, eingefast von zwei weißen Linien.

L 151,5/140 T 68/63 H 75/64,5
Privatbesitz, Grieskirchen

Betten

72 Grünes Bett, undatiert

Ursprünglicher Standort: „Tischler in Moos“, Offenhausen.

Auf dem Fußteil, dessen Giebel halbrund emporgeschwungen und von einem breiten Eierstabfries betont ist, drei Felder: links und rechts in roter Rahmung Blumenschale mit Strauß.

Mittelfeld mit figuraler Darstellung „Guter Hirt“.

In den drei langrechteckigen Feldern der Seitenbretter des Bettes Rosenblüten. Aufsatzbrett des Kopfteils fehlt.

Fußteil: B 120 H 104 Seitenteile: L 184 B 32
Privatbesitz, Offenhausen

73 Blaues Bett 1845

Ursprünglicher Standort: „Waldbauer“ in Lucken, Gunskirchen.

Fußteil mit einfach abgetrepptem Giebelstück. In zwei quadratischen Feldern kreisförmige Medaillons mit Vasen und Sträußen. Dazwischen schmaler, stehender Rechteckstreifen mit paarigen Blüten, bekrönt von In-

schriftfeld: *Johan schazelry* = (Schatzelmayr). Auf den Bettpfosten gedrechselte Knäufe.

Kopfteil mit geschwungenem Aufsatzbrett, auf dem sich die figurale Darstellung „Herz Jesu“ mit der Inschrift: *Niem hien mein Herz gieb mir daß dein, wie könnt mein Lieb doch größer sein* befindet.

Seitenteile mit einfacher Rechteckfelderung.

Fußteil: H 104 B 126 Seitenteile: L 172 B 30 Aufsatz des Kopfteils: H 59
Privatbesitz, Gunskirchen

74 Blaues Bett 1850

Ursprünglicher Standort: „Lies“ in Schrattenthal, Lambach.

Fußteil mit Segmentgiebel und Pfostenfüßen, die mit einem Zickzackband verziert sind. Auf dem großen Bildfeld, das sich in seinen Konturen dem Fußteil anpaßt, unter Baldachin Jesuskind auf dem Kreuz in Wiesenlandschaft schlummernd, umgeben von den Leidenssymbolen (Dornenkrone, Nägel, Geißel, Spielwürfel, Hahn).

Inschrift: *Hier lieg ich als wie ein Kind, bis ich Aufsteh und Straff die Sünd.*

Kopfteil mit geschwungen geschnittenem Aufsatzteil, darauf figurale Darstellung „Maria Hilf“.

Seitenbretter mit drei linear gerahmten Rechteckfeldern. Auf dunkelbraunem Grund Blütenbüschel.

Fußteil: H 99 B 116 Seitenteile: L 182 B 32 Aufsatzbrett des Kopfteils: H 67
Privatbesitz, Pennewang

75 Blaues Bett 1851

Ursprünglicher Standort: „Krandl“ in Waldling, Gunskirchen.

Auf dem Fußteil mit Segmentgiebel großes Bildfeld mit dem Jesuskind, das auf dem Kreuz schlummert, darunter Inschrift (vergleiche Nr. 73). Rahmung des Bildfeldes mit Reihung ineinandergreifender Halbkreise.

Auf dem Kopfteil geschwungen geschnittenes Aufsatzbrett mit figuraler Darstellung „Herz Jesu“, darunter weißes Schriftfeld mit dem schon mehrmals zitierten Spruch.

Seitenbretter mit drei langrechteckigen Feldern. Mittelfeld diagonal geteilt, Seitenfelder mit Blütenbüscheln.

Keine Maßangaben
Privatbesitz, Gunskirchen